

Dill-Zeitung

Zeitung für das Dilltal

Dillenburg Tageblatt

Amfliches Kreisblatt für den Dillkreis

Ausgabe täglich nachmittags, außer

Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis:

vierteljährlich ohne Bringerlohn 10

Befellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungs-

boten und die Band-Verleger, sowie sämtliche Postanstalten.

Geschäftsstelle und Schriftleitung Schulstraße 1. — Fernruf Nr. 24. — Postfachkonto 8563 Frankfurt a. M. — Bankkonten: Landesbankstelle Dillenburg und L. Pfeiffer, Depotskassen, Dillenburg.

Nr. 265

Montag, den 11. November 1918

78. Jahrgang

Es ruhen die Waffen!

Die Bedingungen Fochs angenommen. — Thronverzicht des Kaisers und des Kronprinzen. Reichskanzler Ebert. — Neue Republiken.

Weltrevolution.

Europa und der Bolschewismus.

Der russische Bolschewismus ist geboren unter dem Eindruck des Zusammenbruchs des alten zaristischen Reiches. Unter einem politischen wie auch militärischen Zusammenbruch leidet die Masse minder denkfähiger Menschen. Augen schöpfen es dann ein leichtes, die Massen an sich zu reißen, das Volk zu fesseln. Das gefährlichste ist, wenn die Unzufriedenen sich sammeln und eine Art Vergeltung üben. Die russische bolschewistische Bewegung hat in Deuten wie Trotzki, Lenin, Koffe und Tschitscherin Persönlichkeiten gefunden, die sich wohl bewußt sind, daß in ihren Händen mehr liegt, als nur das Wohl der proletarischen Massen Rußlands. Sie haben daher von Anfang an darauf hingearbeitet, daß ihre Gedanken über die Grenzen des zaristischen Reiches hinaus in alle Welt verbreitet wurden. Ihr erstes Ziel war natürlich jeder kriegsführende Staat. Erfolgreich war die bolschewistische Propaganda in Bulgarien. Die Abreise des Königs Boris, der nicht ganz 5 Wochen König war, beweist das. Das nächste bolschewistische Tätigkeitsfeld war Ungarn. In Buda-Pest fing es an, und in Budapest fand er bisher noch kein Ende. Auch in Oesterreich zeigten sich bolschewistische Antriebe. Deutschland war bisher der Gefährter, der dem Bolschewismus Randgeheimnisse hat. Nun ist auch dieser gefallen. Zuerst begannen in vergangener Woche die Unruhen in Kiel, Hamburg und Stuttgart. Von da gingen sie sprunghaft über das Land, von Stadt zu Stadt, und sie werden bald von Dorf zu Dorf gehen. In allen größeren Städten herrscht die Arbeiter- und Soldatenrat. In letzter Woche sind dem Bolschewismus viele zum Opfer gefallen. Bayern hat sich zur Republik erklärt, Hessen ebenfalls, der Kaiser hat abgedankt, der Kronprinz auf den Thron verzichtet, der Herzog von Braunschweig und der Großherzog von Hessen haben auf ihre Würde Verzicht geleistet. Und anderen Dynastien wird es ebenso gehen.

Die Regierung hat sich, wie es scheint, alle Fäden aus der Hand reißen lassen. Die Flut ist nicht mehr einzudämmen und wächst mit jedem Tag.

Nun erhebt sich allerorten die Frage, was Bolschewismus ist. Der Bolschewismus ist eine politische Weltrevolution, die danach strebt, den brutalen Kommunismus, den niederträchtigen Staatssozialismus durchzuführen und hierbei sich allein und ausschließlich die gewalttätige und verblödete Masse zuschreibt, bei deren Ausübung nur die Masse beteiligt sein darf. Die intelligenten und weltgewandten Führer, selbige Leute, die Tschitscherin, denüßen natürlich gebräute Volksstimmungen, um sie für ihre Pläne zu gebrauchen. Für die vielleicht noch ideal veranlagten Führer handelt es sich selbstverständlich nicht um den Sieg der Straße, sondern — und das ist weit gefährlicher, — um den Sieg der Idee. Was Trotzki auf dem Friedenskongreß in Brest-Litowsk zum Fenster hinaus gesprochen hat, das war die Offensive. Was auf dem Balkan und in der Donaumonarchie geschehen ist, das war der Sieg. Und Deutschland? Deutschland ist diesem Siege erlegen. In all die Weltstimmung, in all die Sorge des Volkes kamen Nachrichten, die es erregen, die es nachdenklich stimmen mußten. Die Abdankung des Kaisers und die Bewegung im Innern. Dann die Erwartung der bolschewischen Waffenstillstandsbedingungen. Man hatte sich auf so scharfe Bedingungen gefaßt gemacht, aber so brutal, so vernichtend hätte man sich diese nicht vorgestellt. Sie erschienen unannehmbar und sind unannehmbar. Wird man den Waffenstillstandsvertrag unterzeichnen? Prinz Max von Baden scheint daraus die Konsequenzen gezogen zu haben. Er ging. Er war, wie weite Kreise des Volkes der Meinung, daß das Angebot unannehmbar sei. Daß der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Ebert zum Reichskanzler ernannt wurde, scheint die Befürchtung zu bestätigen, daß der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet wird. Und bietet sich aus und dem armen Lande kein Ausweg? — Vielleicht doch! Als die Zeitungen vor einigen Tagen die ominöse Nachricht brachten, das Feuer sei in Flandern teilweise eingestellt, da wachte sich niemand diese Meldung recht zu erklären. Nun scheint sich der Schleier zu lüften. Wie Herr v. Sins aus dem Hauptquartier meldet, sollen die Zustände hinter der französischen Front ungefähr so sein wie in Deutschland. Es scheint auch, daß die Soldaten an der Front selbst bereits auf beiden Seiten die Herstellung der Waffenruhe in die eigene Hand genommen haben. Die französische Armee soll in den Händen des Soldatenrates sein. Auch in der englischen Flotte haben, wie das „Hamb. Fremdenbl.“ sich melden läßt, die Mannschaften bereits die Macht an sich genommen. Ob diese Nachrichten, die vielleicht etwas tendenziös sein mögen, richtig sind, läßt sich schwer nachprüfen. Eine andere Zeitung demarkiert bereits die Nachricht von der Reuter englischer Marineoffizieren. Die Soldaten der italienischen Armee gehen aus eigenem Entschluß nach Haus und lassen ihre Führer im Stich. Die Bewegung wird auch auf die amerikanischen Soldaten übergreifen, diese übertragen die Bewegung in Mexiko, sie wird sich ausbreiten und die neue Welt überrollen. So ist die Weltrevolution unausbleiblich. Und nun

soll es für uns nur eine Lösung geben: Die Waffenstillstandsbedingungen nicht annehmen und 14 Tage, nur 14 Tage, stand zu halten. Wenn der Franzose, dessen Heer durch den Bolschewismus verheert ist, sieht, daß wir uns nicht ehr- und wehrlos ergeben, dann werden sie sich gegen Führer und Regierung wenden und einen Frieden der Gerechtigkeit verlangen. Darum Ausstehen und den Kopf steif halten. Nur einige wenige Tage noch. Die Weltrevolution steht vor der Tür. Sie brachte uns Schaden, aber sie rettet uns, rettet uns unbedingt, wenn wir nur noch ein paar Tage standhalten. Kopf hoch und Mut. Der alte Gott lebt noch.

Annahme der Foch'schen Bedingungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 11. Nov. Gestern morgen fand eine Besprechung der Staatssekretäre statt. Nach Bekanntgabe der Bedingungen des Waffenstillstandes wurden die Bedingungen angenommen. Entsprechende Weisungen sind der Friedensdelegation gegeben worden. Gleichzeitig ist Präsident Wilson durch Funkpruch ersucht worden, auf eine Milderung der vernichtenden Bedingungen bei den alliierten Mächten hinzuwirken, da sie die Ernährungsfrage zu einer verzweifelt gestellten und den Hungertod von Millionen Frauen und Kindern bedeuten würden.

Der Wortlaut der Waffenstillstandsbedingungen.

Berlin, 10. Nov. Das W.B. verbreitet folgenden „Auszug aus den Waffenstillstandsbedingungen“:

1. Inkrafttreten sechs Stunden nach Unterzeichnung.
2. sofortige Räumung Belgiens, Frankreichs und Elsass-Lothringens binnen 14 Tagen; was von Truppen nach dieser Zeit übrig bleibt, wird interniert oder freigeschlagen.
3. Abgabe von 5000 Kanonen, zunächst schwere, 30 000 Maschinengewehre, 3000 Minenwerfer, 2000 Flugzeuge.
4. Räumung des linken Rheinufer, Mainz, Koblenz und Köln besetzt vom Feinde auf Radius 30 Kilometer Tiefe.
5. Auf dem rechten Rheinufer 30–40 Kilometer Tiefe neutrale Zone, Räumung in 14 Tagen.
6. Aus linkem Rheinufergebiet nichts hinwegführen, alle Fabriken, Eisenbahnen usw. intakt zu lassen.
7. 5000 Lokomotiven, 150 000 Waggons, 10 000 Kraftwagen abzugeben.
8. Unterhalt der feindlichen Besatzungstruppen durch Deutschland.
9. Im Osten alle Truppen hinter Grenze zurücknehmen, Termin dafür nicht angegeben.
10. Verzicht auf Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest.
11. bedingungslose Kapitulation von Ostafrika.
12. Rückgabe des Standes der Belgischen Bank, des russischen und rumänischen Goldes.
13. Rückgabe der Kriegsgefangenen ohne Gegenleistung.
14. Abgabe von 100 U-Booten, acht leichten Kreuzern, sechs Dreadnoughts, die übrigen Schiffe desarmiert und überbracht von Alliierten in neutralen oder alliierten Häfen.
15. Sicherheit der freien Durchfahrt durch das Kattegat, Begründung der Minenfelder und Besetzung aller Forts und Batterien, von denen aus diese Durchfahrt gehindert werden könnte.
16. Blockade bleibt bestehen, deutsche Schiffe dürfen weiter gekapert werden.
17. alle von Deutschland für Neutrale verhängten Beschränkungen der Schifffahrt werden aufgehoben.
18. Waffenstillstand dauert 30 Tage.

Bolschewismus auch in Frankreich und England.

Berlin, 9. Nov. Im Reichstag war gestern Abend das Gerücht verbreitet, daß in der englischen Flotte ein bolschewistischer Aufstand ausgebrochen sei. Ferner wurde im Reichstag behauptet, daß an der Westfront die Gegner Arbeiter- und Soldatenräte gebildet und von gestern nachmittag 3 Uhr ab Waffenstillstand proklamiert hätten. (Diese Meldung sind auf ihre Richtigkeit zurzeit noch nicht zu prüfen; sie werden aber auch von anderer Seite bestätigt.)

Abdankung des Kaisers.

Berlin, 9. Nov. (W.B. Amtlich.) Der Kaiser und Königin hat sich entschlossen, dem Thron zu entsagen. Der Reichskanzler bleibt noch so lange im Amt, bis die mit der Abdankung des Kaisers, dem Thronverzicht des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen unter Einsetzung der Regentschaft verbundenen Fragen geregelt sind. Er beabsichtigt, dem Regenten die Ernennung des Abgeordneten Ebert zum Reichskanzler und die Vorlage eines Gesetzesentwurfs wegen der sofortigen Ausschreibung allgemeiner Wahlen für eine verfassungsgebende deutsche Nationalversammlung vorzulegen, der es obliegen würde, die künftige Staatsform des deutschen Volkes einschließlich der Volkswahl, die ihren Eintritt in die Reichsgrenzen wünschen sollten, endgültig festzustellen.

Berlin, 9. November 1918.

Der Reichskanzler: Max, Prinz von Baden.

Der Kaiser in Holland.

Berlin, 11. Nov. Der Kaiser ist mit 10 Herren seines Gefolges in Arnheim in Holland eingetroffen und wird dort in der Villa des Barons Benint Wohnung nehmen.

Ebert Reichskanzler.

Der neue Reichskanzler Ebert wurde am 4. Februar 1871 in Heidelberg geboren. Sein Vater war Schmiedemeister. Ebert besuchte von 1877–85 die Volksschule in Heidelberg, erlernte ebendort das Sattlerhandwerk, war 1892 Redakteur der Bremer Bürgerzeitung, 1900 Arbeitersekretär in Bremen. Ende 1905 wurde er zum Mitglied des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands gewählt. Dem neuen Reichskanzler wird Sachlichkeit nachgerühmt, der politische Geschicklichkeit mit lebhaftem Temperament glücklich zu verbinden.

Kundgebungen des Reichskanzlers Ebert.

Berlin, 9. Nov. (W.B.) Der neue Reichskanzler Ebert erläßt folgende Kundgebung an die deutschen Bürger:

Mitbürger!

Der bisherige Reichskanzler Prinz Max von Baden hat mir unter Zustimmung der sämtlichen Staatssekretäre die Wahrnehmung der Geschäfte des Reichskanzlers übertragen. Ich bin im Begriff, die neue Regierung im Einvernehmen mit den Parteien zu bilden und werde über die Ergebnisse der Öffentlichkeit in Kürze berichten.

Die neue Regierung wird eine Volksregierung sein. Ihr Bestreben wird sein müssen, dem deutschen Volke den Frieden schnellstens zu bringen und die Freiheit, die es errungen hat, zu befestigen.

Mitbürger! Ich bitte euch alle um eure Unterstützung bei der schweren Arbeit, die unserer harret. Ihr wißt, wie schwer der Krieg die Ernährung des Volkes, die erste Voraussetzung des politischen Lebens bedroht. Die politische Umwälzung darf die Ernährung des Volkes nicht stören. Es muß die erste Pflicht aller in Stadt und Land bleiben, die Produktion von Nahrungsmitteln und ihre Zufuhr in die Städte nicht zu hindern, sondern zu fördern.

Nahrungsmittelnot bedeutet Plünderung und Raub mit Gewalt für alle. Die Ärmsten würden am schlechtesten leiden, die Industriearbeiter am bittersten getroffen werden. Wes sich an Nahrungsmitteln oder an sonstigen Bedarfsgegenständen oder an den für ihre Verrichtung benötigten Betriebsmitteln vergreift, verurteilt sich aufs schwerste an der Gesamtheit.

Mitbürger! Ich bitte euch dringend, verlaßt die Straßen! Sorget für Ruhe und Ordnung!

Berlin, den 9. November 1918.

Der Reichskanzler: Ebert.

Berlin, 9. Nov. (W.B. Amtlich.) Reichskanzler Ebert veröffentlicht folgenden Aufruf:

Aufruf!

Die neue Regierung hat die Führung der Geschäfte übernommen, um das deutsche Volk vor Bürgerkrieg und Hungersnot zu bewahren und seine berechtigten Forderungen auf Selbstbestimmung durchzusetzen. Diese Aufgabe kann sie nur erfüllen, wenn alle Behörden und Beamten in Stadt und Land ihr bürgerliche Hand leisten. Ich weiß, daß es vielen schwer werden wird, mit den neuen Männern zu arbeiten, die das Reich zu leiten übernommen haben, aber ich appelliere an ihre Liebe zu unserem Volk. Ein Versagen der Organisation in dieser schweren Stunde würde Deutschland der Anarchie und dem schrecklichsten Elend ausliefern. Helft also, dem Vaterlande durch furchtlose und unverdroßene Weiterarbeit, ein jeder auf seinem Posten, bis die Stunde der Ablösung gekommen ist.

Berlin, den 9. November 1918.

Der Reichskanzler: Ebert.

Absetzung des Großherzogs von Oldenburg.
Wilhelmshaven, 11. Nov. Der Großherzog von Oldenburg ist abgesetzt.

Das Ende der Dynastie Wettin.

Dresden, 11. Nov. Der Arbeiter- und Soldatenrat von Groß-Dresden erläßt einen Aufruf an das Volk, in dem gesagt ist, der König sei des Thrones entsetzt und die Dynastie Wettin habe aufgehört zu existieren.

Republik Württemberg.

Stuttgart, 10. Novbr. (W.B.) Gestern Abend hat sich in dem Landtaggebäude eine neue provisorische Regierung gebildet. Sie erläßt folgenden Aufruf:

An das württembergische Volk! Eine gewaltige, aber Gott sei Dank unblutige Revolution hat sich heute vollzogen: Die Republik ist erklärt.

Eine neue Epoche der Demokratie und der Freiheit bricht an. Die alte Gewalt tritt ab, und das Volk, das die Revolution bewirkt hat, übernimmt die politische Gewalt.

Seine nächste Vertretung bilden die aus den freien Gewerkschaften, der sozialdemokratischen Partei und dem Arbeiter- und Soldatenrat berufene Arbeitsausschuß, dem sich General von Ebbinghaus mit seinem Offizierskorps zur Durchführung der erforderlichen Maßnahmen, zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit zur Verfügung gestellt hat. Die genannten Körperschaften werden geeignete Sachleute für die Fortführung der Verwaltung benachbarten ohne Rücksicht auf ihre politische und religiöse Gesinnung.

Die Regierung ist provisorisch und betrachtet es als ihre erste Aufgabe, eine konstituierende Landesversammlung auf der Grundlage der in unserem Programm bekannt gegebenen Wahlrechtsforderungen vorzubereiten.

Die Regierung wird eine umfassende Amnestie erlassen. Sie fordert die Bevölkerung auf, die Sicherheitsorgane bei der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu unterstützen, sowie die Arbeit wieder aufzunehmen.

Untersuchen Sie, die sich öffentlichen Ämtern annehmen, ist mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Verweigert zu amtlichen Handlungen sind nur die mit amtlichen Ausweisen versehenen Polizeibeamten.

Für den Schutz von Leben und Eigentum ist Vororge getroffen. Die Soldaten gehören dem von ihnen gewählten Soldatenrat.

Von den öffentlichen Beamten, insbesondere den Beamten der Verkehrsanstalten, erwarten wir, daß sie ihre Schuldigkeit tun.

Freies Versammlungs- und Vereinsrecht ist für alle Bürgern und Körperschaften gewährleistet.

Es werden umfassende soziale Reformen vorbereitet.

Die Bevölkerung der übrigen Gemeinden des Landes fordern wir auf, sich dem von der Stuttgarter Bevölkerung gegebenen Beispiel anzuschließen und in den wirtschaftlichen und sonstigen Beziehungen zur Hauptstadt keine Störungen einzutreten zu lassen. Wir werden es als unsere besondere Pflicht ansehen, uns der Interessen der gesamten Bevölkerung des Landes und sonstiger Erwerbszweige aufs nachdrücklichste anzunehmen.

Wir erbiten bürgerlichen Gruß den Arbeitern und Soldaten aller Länder und fordern sie auf, mit dem deutschen revolutionären Volk solidarisches zu handeln und damit den baldigen, dauernden Frieden der Gerechtigkeit herbeiführen zu helfen.

Stuttgart, den 9. November 1918.

Die provisorische Regierung:

Erstgen., Vorsitzender, Außenminister: Bloß, Inneres: Erstgen., Arbeitsminister: Lindemann, Finanz: Tschelner, Justiz: Heymann, Justiz: Mattutat, Krieg: Schreiner.

Zu mir folgende Erklärung:
Ich habe mich bereit erklärt, im Unternehmen mit dem Soldatenrat mitzuwirken, daß die militärische Ordnung in Stuttgart aufrecht erhalten bleibt.

Stuttgart, den 9. November 1918.

General Ebbinghaus.

Hessen freie sozialistische Republik.

Darmstadt, 9. Nov. Gestern Abend 8 Uhr haben die Soldaten der 8. Truppenübungsbrigade und der Stadt Darmstadt einen Soldatenrat gegründet. Dieser verlangt und verbürgt sich für die Durchfüh-

rung folgender Forderungen: Gleiches Recht für Mannschaften und Offiziere. Borgefetzte gibt es nur noch im Dienst. Nach dem Dienst hat jeder Soldat völlige Bewegungsfreiheit. Teilnahme der Soldaten an der Kommando- und Disziplinargewalt.

Darmstadt, 9. Nov. (W.B.) Das Programm des Soldatenrates lautet: 1. Der Soldatenrat erklärt Hessen-Darmstadt als freie sozialistische Republik, bis ein deutscher Republikstaat gegründet ist. 2. Sämtliche Truppenteile haben sich dem Soldatenrat zu unterwerfen und Gehorsam zu leisten. 3. Bisherige Offiziere und Chargen werden als Borgefetzte nicht mehr anerkannt. Die Truppen wählen ihre Führer selbst. 4. Für die Verpflegung und Wohnung werden Kommissionen gebildet. Vorkauf ist die Truppen von der alten Stelle zu verpflegen. 5. Die öffentliche Ordnung muß unbedingt aufrecht erhalten werden. Zuwiderhandlungen werden streng geahndet. 6. Das öffentliche Geschäftsleben erfährt keine Unterbrechung. 7. Die öffentliche Sicherheit wird durch Soldaten des Soldatenrates verstärkt, und sie haben mit fester Hand die Ordnung aufrecht zu erhalten. 8. Offiziere haben sämtliche Militär-Rang-Abzeichen abzugeben. Es ist ihnen freigestellt, sich der Bewegung anzuschließen, oder ihren Abschied zu nehmen. 9. Alle Soldaten haben sich noch vorläufig als im Militärstande zu betrachten.

Scheidemann ruft die Republik aus.

Berlin, 9. Nov. Ungeheure Kundgebungszüge füllen seit Mittag die Straßen, Hunderttausende sammeln sich unter den Linden. Von allen Seiten marschieren Arbeiterorganisationen an. Stürmische Kundgebungen begrüßen die mit Soldaten und Zivilisten dicht gefüllten Militärparaden, welche die rote Fahne führen. Vor dem Gebäude des „Vorwärts“, dem Sitz der sozialdemokratischen Parteileitung, marschieren nach 2 Uhr Soldatenabteilungen aus den Kasernen an. Die zum Ordnungsdienst befohlenen Kompanien, die im Auto vorbeikommen, machen Halt und fraternisieren unter großem Jubel mit der Versammlung. Vor dem Reichstagsgebäude fand eine große Ansammlung statt. Nach 2 Uhr tritt der Führer Scheidemann auf den Balkon und verkündet in feierlichen Worten die deutsche Republik. Alle Fraktionen sind im Reichstagsgebäude versammelt.

Vielnecht hiebt die rote Fahne auf dem Schloß.

Berlin, 9. Nov. Meldung des Arbeiter- und Soldatenrates. Am 9. November 1918 hat Karl Liebknecht die rote Fahne auf dem Schloß gehißt. Auch vom Brandenburger Tor weht die rote Flagge. Es herrscht bei der Bevölkerung großer Jubel. — Ebert ist mit der Bildung des Ministeriums beauftragt.

Austritt des gesamten Kriegskabinetts.

Berlin, 9. Nov. Nach dem Ausscheiden der sozialdemokratischen Mitglieder aus dem Kabinett sind jetzt auch sämtliche bürgerlichen Mitglieder der Regierung zurückgetreten.

Der Kriegsminister und die neue Regierung.

Berlin, 9. Nov. (W.B.) Wie wir hören, hat sich der Kriegsminister der neuen Regierung zur Verfügung gestellt, um die weitere Ernährung des Heeres und die Lösung der Demobilisierungsaufgaben sicherzustellen.

Zusammenschluß der Sozialdemokraten und Unabhängigen?

Berlin, 10. Nov. (W.B.) Die Verhandlungen über die gemeinsame Regierung. Die sozialdemokratische Partei hat der unabhängigen sozialdemokratischen Partei angeboten, mit ihr eine gemeinsame Regierung unter beiderseitiger voller Gleichberechtigung zu bilden. Sie hat sich dabei von dem Bestreben leiten lassen, in diesen schweren Tagen über jeden Gegensatz hinwegzusehen, damit die große deutsche Freiheitsbewegung rasch und glücklich unter Vermeidung aller Gewalttätigkeiten und Ausschreitungen zum Ziel geführt werden kann. Von der unabhängigen sozialdemokratischen Partei, die ihrerseits Liebknecht, Haase und Barth als Mitglieder der gemeinsamen Regierung vorschlägt, sind eine Reihe von Bedin-

gungen festgestellt worden, die aus nachfolgendem Text hervorgehen: Der sozialdemokratische Partei zu entnehmen sind: Berlin, den 9. November 1918, Abends 8 1/2 Uhr. An den Vorstand der unabhängigen sozialdemokratischen Partei: Von dem aufrichtigen Wunsch geleitet, zu einer Einigung zu gelangen, bitten wir Ihnen unsere Stellung zu Ihren Forderungen mitzuteilen. Sie fordern:

1. Deutschland soll eine soziale Republik sein. Antwort: Diese Forderung ist das Ziel unserer eigenen Politik; indessen hat darüber das Volk und die konstituierende Nationalversammlung zu entscheiden;

2. In dieser Republik soll die gesamte exekutive, legislative und jurisdiktionelle Macht ausschließlich in den Händen von gewählten Vertrauensmännern der gesamten werktätigen Bevölkerung und der Soldaten sein. Antwort: Mit diesem Verlangen die Diktatur eines Teiles einer Klasse gemeint, hinter dem nicht die Mehrheit steht, so müssen wir diese Forderung ablehnen, weil sie sich mit unseren demokratischen Grundsätzen in Widerspruch setzen;

3. Ausschluß aller bürgerlichen Mitglieder aus der Regierung. Antwort: Diese Forderung müssen wir ablehnen, weil ihre Erfüllung die Volksernährung erheblich gefährden, wenn nicht unmöglich machen würde;

4. Die Beteiligung der unabhängigen Sozialdemokraten um eine für den Abschluß des Waffenstillstandes nötige Regierung zu schaffen. Antwort: Wir haben ein Zusammenwirken der konstituierenden Versammlung für erforderlich;

5. Die Ressortminister gehen nur als technische Gehilfen des eigentlichen und entscheidenden Kabinetts. Antwort: Dieser Forderung stimmen wir zu;

6. Gleichberechtigung der beiden Leiter des Kabinetts. Antwort: Wir sind für die Gleichberechtigung aller Kabinettsmitglieder, indessen hat die konstituierende Versammlung darüber zu entscheiden;

Es ist von der Einheit der unabhängigen sozialdemokratischen Partei zu erhoffen, daß sie mit der sozialdemokratischen Partei zu einer Einigung gelangen wird.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands: (Unterschriften.)

Die Bewegung im Reiche.

Berlin, 9. Novbr. (W.B.) Ueber die Gründung von Arbeiter- und Soldatenräten liegen aus einer Reihe von weiteren Städten, so auch aus Worms, Halle, Magdeburg, Osnabrück, Bielefeld, Bismarck, Brunsbüttel, Freiburg i. Br., Erfeld, Gießen, Solingen, Bonn, Arnsbach usw. Nachrichten vor. Im allgemeinen hat sich die Umwälzung ohne Störung der Ordnung und ohne Blutvergießen vollzogen. Die A. und S. M. haben in Anrufen an die Soldaten und Zivilbevölkerung eindringlich zur unbedingten Aufrechterhaltung der Ordnung und Wahrung der Disziplin auf, und insofern jetzt das Geschäfts- und sonstige Leben kaum einen veränderten Charakter.

Frankfurt.

Frankfurt a. M., 9. Nov. In Frankfurt a. M. ist heute morgen die vollständige Gewalt in den Händen des Soldatenrates, an dessen Spitze Hauptmeister Moser und Bielefeld-Wedel Reinhardt stehen. Der Soldatenrat, der in ständiger Fühlung mit den organisierten Arbeitern steht, hat den sozialdemokratischen, stadtverordneten Ratseiner zum provisorischen Polizeipräsidenten und Lebensmittelkommissar ernannt. Die Lebensmittelversorgung ist gesichert. Die Stadt ist ruhig. Die Geschäfte gehen ihren regelmäßigen Gang. Außer unbedeutenden Vorkommnissen haben sich Ausschreitungen nicht ereignet. Das Stellb. Generalkommando, das Polizeipräsidium und der Magistrat, sowie alle anderen städtischen und staatlichen Behörden erkennen die Autorität des Soldatenrates an. Die Verhandlungen zwischen den beiden sozialistischen Parteien haben zu einer Einigung geführt.

Kassel.

Kassel, 10. Nov. Unter Führung von Matrosen und Soldaten, die gestern und im Laufe der Nacht aus Hamburg, Hannover und Köln hier angekommen waren, hat sich auch in Kassel ein Arbeiter- und Soldatenrat gebildet, dessen Leitung aber schnell in die feste Hand des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei übergegangen.

Der Mutter Sühne.

Roman von A. Carstens-Nahser.

Fortsetzung.

Kochbuch verboten.

Kommernzentrat Horst Wendenburg war trotz seiner achtundvierzig Jahre noch ein sehr hübscher und stattlicher Mann. Das volle Haupt und der Bart zeigten nur wenig graue Fäden. Sein Gang war elastisch, die Haltung straff und der Kopf mit scharf geprägten Zügen sah stolz und aufrecht auf den breiten Schultern. Er war ein vielbeschäftigter Mann, trotzdem ihm beherrschte Kräfte in der Leitung seines reichen Unternehmens zur Seite standen. Sein eifriger, rasch zusehender Geist beherrschte doch die Oberleitung. Unter seinen Mitarbeitern bevorzugte er schon seit Jahren Bernhard Gerold.

Und dieser verstand es, die Auszeichnung, die ihm zuteil wurde, mit unbefangener, bescheidener Liebenswürdigkeit anzunehmen. Und seine Fähigkeit war zweifelloß, selbst seine Reider konnten sie nicht in Worte fassen. Ein schmerzliches Darmleiden hatte Direktor Schmalz auf's Kränken seiner geworfen, und Wendenburg betraute kurz entschlossen Gerold mit dessen Vertretung. Bernhard arbeitete sich auch schnell ein und reiferechte das Vertrauen, das man in ihn setzte.

Es waren drei Wochen vergangen seit Bernhards Besuch bei seinem Onkel. Bernhard hatte sich mit Horst Wendenburg durch den Wald nach der Villa Anna. Ein am Nachmittag niedergegangenes Gewitter hatte erfrischende Kühle gebracht. Die beiden Herren saßen mit Begehren die reine Luft ein und plauderten von Geschäften. Dann erfuhr sich Wendenburg nach dem Befinden von Bernhards Mutter.

„Sie sagten, Sie hätten sie bei Ihrem letzten Besuch nicht sehr wohl aussehend gefunden?“

„Nein, Herr Kommerzrat, eher das Gegenteil. Ich habe deshalb mit meinem Onkel gesprochen, er soll Mama aufsuchen und sie bitten, sich zu schonen. Ich erhielt heute Nachricht von ihm, daß er Anfang nächster Woche zu mir reist.“

„Dann ist er ja in unserer Nähe. Einmal in A. ist es nur noch ein Augenblick bis zu uns. Das lassen wir uns auf keinen Fall entgehen. Den Onkel laden wir uns ein. Und wenn er nur einige Stunden für uns erübrigen kann. Da habe ich ja die schönste Gelegenheit, ihn kennen zu lernen. Also schreiben Sie ihm das schnellste, ich brenne wirklich darauf, ihn zu sehen.“

Bernhards Gesicht strahlte.

Sie waren inzwischen nahe an die Villa herangekommen. Die Herren saßen zwei Damen auf der breiten mit schöner Sandsteinbalustrade begrenzten Veranda. Ein blondes und ein kastanienbraunes Mädchen saßen nebeneinander über die dicken, runden, runden, welche die Veranda schmückten, und zwei Paare schöner Mädchenaugen grüßten herab.

Die Herren saßen die Hüfte. Wenige Sekunden später standen sie vor den beiden jungen Damen. Horst Wendenburg wurde von beiden herzlich begrüßt, aber auch Bernhard wurde ein herzlicher Gruß zu Teil.

Hauptsächlich die schlanke, grauliche Blondine mit den großen und feurig blauen Augen begrüßte ihn außerordentlich liebenswürdig.

„Wie lieb von Ihnen, Herr Gerold, daß Sie mit herüber gekommen sind. Ohne Sie wären wir heute Abend ganz allein.“

Er zog ihre kleine, schmale Hand zitternd an seine Lippen. „Ich komme nur zu gern, gnädigste Fräulein, das brauche ich nicht zu versichern.“ sagte er warm.

Dann trat er an die andere junge Dame heran, um sie zu begrüßen. Es war ein großes, schlank gebackenes Mädchen mit jugendlich reizvollen Formen. Sie hatte reiches, kastanienbraunes Haar und einen klaren, wicken Teint, wie ihn gesundes Blut und vorzügliche Körperpflege geben. Die goldschimmernden Augen blickten ernst und mit einem leisen, schmerzlichen Ausdruck, der zum Herzen sprach. Sie schien innerlich veranlagt, als die zarte, schüchternen Gabriele. Nichts verriet gedankenlos Jugendlichkeit.

Trotzdem der Zauber unberührter Jugend über Evas Wesen lag, zeigte doch der Ausdruck ihres Gesichts von einer großen inneren Reife. Wie im geheimen Schmerz verhielt sich Bernhard an, was diese Mädchenstille quälte. Er wollte, daß sie den Vater frühzeitig durch den Tod verloren hatte und trotz noch viel jünger war, die Mutter durch das Leben. Das brühten wünschte er, sie so glücklich zu machen, daß sich der schmerzliche Ausdruck in den Augen und der wehe Zug um den kleinen Mund verlieren möge, obgleich gerade dieser seine, kaum merkbare Schmerzengung sein Herz am meisten festsetzte. Als er zu ihr trat, trat sein Fuß eine Sekunde mit ihrem, schmerzlichen Verlangen in ihre Augen. Ein feines Rot stieg langsam in ihre Wangen.

Es war nur einen Moment herüber und hinüber, und doch schienen zwei junge Herzen dabei im stürmischen Tempo. Der Gruß jedoch, den sie tauschten, schien kaum mehr als höflich. Eva Grabow trat schnell wieder von ihm zurück und wandte sich mit einer besorgten Frage an Wendenburg.

Sie nannte ihn Enkel Horst. Eva Grabow war die Tochter eines sehr entfernten Verwandten Wendenburgs. Mit diesem hatte ihn eine langjährige Jugendfreundschaft verbunden. Als aber Erich Grabow sich später mit einer zwar sehr schönen, aber talentlosen und leichtlebigen Schauspielerin verheiratete, trennte sich Wendenburg aus christlicher Überzeugung davon abzusagen. Er hatte sich dieses Freundschaftsband etwas. Die Lebenswege der beiden Freunde führten auseinander. Sie hörten kaum von einander. Erst nach Jahren erfuhr Wendenburg durch einen Zufall, daß Erich Grabow durch die Verschwendungssucht seiner Frau vollständig ruiniert war, daß seine Gattin ihn und seine kleine Tochter im Elend verlassen hatte und zur Bühne zurückgekehrt war, und daß Grabow todkrank darniederlag.

Wendenburg hatte inzwischen eine reiche Erbin bekommen, eine Witwe, die ihm mehrere Millionen mit in die Ehe brachte. Er machte sich Vorwürfe, daß er im Glück Grabow aus den Augen verloren, und suchte ihn auf, um ihm Trost und Hilfe zu bringen. Es war zu spät. Grabow war jetzt mit dem Leben. Nur die Angst um seine kleine Tochter ließ ihn nicht sterben, und da kam der Freund zurecht, um ihm diese Sorge von der Seele zu nehmen.

Wendenburg versprach ihm in die erste Hand, daß er für die kleine Eva wie für sein eigenes Kind sorgen würde, und sie in sein Haus nehmen würde.

Wendenburg blieb bei dem Freunde, bis er die Augen für immer schloß. Dann fuhr er mit der kleinen Eva heim. Seine Frau nahm das arme Kind liebend auf und erzog es mit ihrer einige Jahre jüngeren Tochter. Beide Kinder wurden liebevoll beschützt und behütet von der zarten, vornehm denkenden Frau. Während Gabriele die mütterliche Fürsorge als etwas Selbstverständliches hinnahm, liebte Eva genau, daß sie nur ein Gnadengeschenk für sie war. In ihrem Herzen lebte noch eine verzehrende Liebe für ihre glückliche Pflegemutter. Als Frau Wendenburg dann zu kränkeln begann, wußte Eva kaum von ihrer Seite. Mit für ihr Alter beunruhigender Ausdauer widmete sie sich der Pflege der teuren Frau, suchte ihr oherhand Pflichten abzunehmen, die mit einiger Anstrengung verbunden waren, und lächelte unmerklich, aber glücklich das etwas laute und kindlich eifrigste Wesen der kleinen Gabriele. Als Anna Wendenburg starb, wurde sie lebensfähiglich von Eva betrauert. Ihr war eine Mutter gestorben, eine, an der sie mit ihrem ganzen, zärtlich empfindenden Herzen gehangen hatte.

Es kam nun langsam von selbst, da Eva trotz ihrer...

ist. Das stellvertretende Generalkommando hat an-
genommen, daß die militärische Gewalt in Kassel zwar Ver-
sicherung von Bürgerkriegsgefahr ist, aber nicht die Arbeiter-
und Soldatenrat ausüben wird. Die gesamten Industrie-
betriebe Kessels stellen mittags 12 Uhr die Arbeit ein.
Nach einer von diesen Tausenden besuchten Versammlung
es zu großen Demonstrationen unter Vorantritt
Arbeiter- und Soldatenräte durch die Hauptstraßen.
Inselnische Ausschreitungen sind nicht bekannt geworden.

Koblenz.
Koblenz, 10. Nov. Der Soldatenrat macht be-
kannt: „Es ist ein Standgericht gebildet. Der plan-
mäßig wird erschossen. Reht in Cure Kasernen zurück! Jede
Militär- und Pflegepersonal in der Pflege Curer verun-
gen Kameraden! Wachen des Soldatenrates durchziehen
Stadt zur Aufrechterhaltung der Ordnung.“

Mainz.
Mainz, 10. Nov. In Mainz fanden in der Nacht
am Sonntag vier sozialdemokratische Versammlungen statt.
In Franken u. a. Abg. Ulrich (Offenbach) und Ade-
lung (Mainz). Die Versammlungen nahmen sämtlich einen
eigenen Verlauf. Großen Beifall fand die Mitteilung, daß
der Gouverneur von Mainz Paus seinen Platz wahr-
scheinlich für immer verlassen habe. Für Sonntag sind
mehr Versammlungen angesetzt. Vor Mitternacht wur-
den im Militär- und im Provinzial-Arresthause Inhaf-
tete auf Verlangen von Soldaten- und Zivilistenrupps
freigelassen, nicht aber die Schwerverbrecher. Das Gou-
vernement ist damit einverstanden, daß bei den Truppen-
den Soldatenräte gewählt werden, deren Vertreter den
militärischen Wachen und Posten ziehen wie bis-
her. Gegen Plünderungen wird strengstens vorgegan-
gen. Der provisorische Ausschuss richtete besonders an die
Wachen das Ersuchen, in ihren Wohnungen zu bleiben.
Unterstützt in den Schulen wird am Montag wieder auf-
genommen. Das Bild der Stadt war am heutigen Tage
sehr ruhig.

Das rheinisch-westfälische Industriegebiet.
Effen, 10. Nov. Hier hat sich ein Soldatenrat
gebildet. Die Soldaten halten den Bahnhof besetzt. Die
Stadt ist ruhig. Die industriellen Werke arbeiten in norma-
ler Weise.

Dortmund, 10. Nov. In der vergangenen Nacht
wurde auch Dortmund seinen Arbeiter- und Soldatenrat.
Militärsoldaten wurden befreit, der Bahnhof besetzt,
Wachen entwaffnet. Die Polizei unterstellte sich dem
Soldatenrat. Bei dem Unzuge wurde ein Wachenladen ge-
brochen, sonst hat sich alles ziemlich ruhig vollzogen. Beide
militärischen Richtungen gehen gemeinsam vor.

A-Gladbach, 10. Nov. Hier hat sich ein Arbeiter-
und Soldatenrat gebildet. Er erläßt gemein-
sam mit dem Oberbürgermeister einen Aufruf zur Sicher-
ung der Ordnung. Wer plündert, soll erschossen werden.
Mittags ist das Bezirkskommando in den Händen des
Arbeiter- und Soldatenrates.

Eltsburg, 10. Nov. In Ruhe und Ordnung vollzog
sich die Bildung eines Arbeiter- und Solda-
tenrates. Der Aufruf dazu gab eine Abordnung Ma-
trons, die in der vergangenen Nacht, von Düsseldorf kom-
mend, den Bahnhof besetzten, Offiziere und Mannschaften
entwaffneten und sämtliche Gefangenen befreiten. Der Ar-
beiter- und Soldatenrat einigte sich mit der Verwaltung
über Verhandlung, da bereits am Abend vorher ein
Vertrauensrat auf Betreiben der Stadt gebildet war.
Der bereits sämtliche Arbeiterorganisationen und Par-
teien angehörten. Unruhen und Ausschreitungen wurden
vermieden. Am Nachmittag fand eine große Ver-
sammlung auf dem Burgplatz statt, dem sich am Abend ein
Masse durch die Stadt anschloß. Am Montag soll gefeiert,
am Dienstag aber die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Barmen, 10. Nov. In Elberfeld-Barmen hat sich
Arbeiter- und Soldatenrat gebildet, der den
Arbeiter- und Soldatenrat mit den Behörden regelt. In
Verhandlungen wurden militärische Gefangene befreit. Der
Soldatenrat das Bezirkskommando und die Bahnhöfe. Am

Abend des Handwerks in die Hände nahm. Mit den
Arbeiter- und Soldatenrat. Und sie war reifer, erfrischter und
als die kindlich-jarte Gabe, die vor allen körper-
lichen Anstrengungen behütet werden mußte. Mit
ihrem Empfinden teilte Eva nun auch ihren Fort-
schritt und seiner Tochter. Gabriele verzog ihr dieselbe
schöne Geste. Eva war ihre Schwester, Freundin
und zugleich. Ihr Verhältnis zueinander war sehr
herzlich.

Gabriele war es gewohnt, Eva alles anzuvertrauen, was
sie dachte, während diese, weniger mitteilbar, manches für
sich behielt. Bernhard Gerold hatte von Anfang an in diesen
Mädchenbergen einen Platz eingenommen. Die kleine Gabi
war für ihn zuerst in kindlicher Weise als für ihren
Lebensgefährten. Später entwickelte sich dieses Gefühl
zu einer leidenschaftlichen Liebe.

Es war auch das vertraute sie Eva an. Diese hatte keinen
Liebessehnens, was ihr Herz erlitten ließ. Eva liebte
Bernhard Gerold, seit sie ihn zuerst gesehen, und mit ihrer
Liebe umschloß sie sein Bild in ihrem Herzen
wie ein Brillant. Schon verfloß sie die eigene Liebe. Sie
war ihr das Entzogene war. Ob Bernhard Gabi liebte
sie, für sie war es bestimmt. Hier war eine Gelegenheit,
sie und Dankbarkeit abzutragen. Ihre Liebe mußte sie
beweisen. Wie hätte sie Bernhard angehören können, nun
daß Gabi ihn liebte, mit einer solchen tiefen Innigkeit,
daß ihr ganzes Sein darin unterging. So zog sie
von Bernhard zurück, gab sich Mühe, höher und he-
rüber zu gelangen. Aber trotz aller Willensan-
strengung konnte sie nicht verhindern, daß ihre schönen, aus-
drucksreichen Augen zuweilen verrieten, wie es in ihrem Her-
zen war.

Bernhard verstand so gut in diesen Augen zu lesen,
wie seine Jünglingsseele zu heißer Sehnsucht entflammte.
Er sah in jenem Tage am Rhein unverwundbar als Zeit-
genosse seinem Leben standen.

Er hatte gearbeitet und geschuft, immer nur mit dem
Ziele vor Augen, sich Eva einst erringen zu können. Er
war arm wie er, wußte von Wendenburg, welcher
Reichtum ihre Jugend getrübt hatte. Mit das erdachte
Mittel für sie und wollte ihn an, etwas zu leisten,
um ein wenig in die Höhe zu kommen, der Geliebten
zu dienen zu schaffen. Nun war er so weit, an eine
zukünftige Zukunft denken zu können, und er wartete nur
auf die Gelegenheit ab, sich ihr zuwenden zu können.

(Fortsetzung folgt.)

9 Uhr folgte die allgemeine Arbeitseinstellung. An-
kommende Urkäufer werden entwaffnet. Für den Nach-
mittag hat der Rat große Versammlungen anberaumt. Die
Ruhe und Ordnung wurde nicht gestört.

Mannheim.
Mannheim, 10. Nov. Die Vertrauensleute der so-
zialdemokratischen Partei schufen eine Ent-
scheidung, in der sie sich für die Einführung einer
wirklichen Volksregierung aussprachen. Ein Ar-
beiter- und Soldatenrat hat sich heute gebildet, der
mit den Militärbehörden ins Benehmen trat und heute nach-
mittag seine erste Sitzung abhalten wird.

Eisenach.
Eisenach, 10. Nov. Nach einer Rede des Reichs-
tagsabgeordneten Vogt (Gotha) wurde gestern Abend auch
hier ein Arbeiter- und Soldatenrat gebildet. Man
bemächtigte sich der Kasernen und sonstigen militärischen
Gebäude.

Magdeburg.
Berlin, 10. Nov. Die allgemeine Bewegung hat ge-
stern auch auf Magdeburg übergegriffen. Es wurde ein
Arbeiter- und Soldatenrat gebildet. Die öffentliche Ruhe
ist nicht erheblich gestört. Der Bahnverkehr ist zum großen
Teil eingestellt, er wird aber morgen wieder aufgenommen
werden. In einigen Kasernen, Bekleidungs- und Probant-
intern hat die Zivilbevölkerung zum Teil Plünderun-
gen vorgenommen.

Berlin.
Berlin, 9. Nov. (W.B.) Hier hat die Revolution
einen glänzenden und blutigen Sieg davon getragen. Der
heute morgen ausgebrochene Generalaufstand führte zu der
Stillelegung sämtlicher Verlebe. Um die 10. Vormittags-
stunde ging das Raumburger Jägerregiment zum Posten über
und schloß eine Delegation zum Arbeiter- und Soldaten-
rat. Weitere Truppenteile schlossen sich in rascher Folge an.
Das Alexander-Regiment ging nach einer Ansprache des
Reichstagsabgeordneten Weiss zum Posten über. In der
Gausstraße kam es vor der dortigen Kaserne zu einer
unbedeutenden Schießerei, wobei ein Arbeiter durch einen
Offizier getötet wurde. Die Offiziere flüchteten. In der
Stadt herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung. Die Mi-
litärpatrouillen, die sich am Freitag zahlreich in den Straßen
zeigten, sind zurückgezogen. Von dem Vorwärtsgebäude,
das durch eine Abteilung des Raumburger Jägerregiments
gesichert ist, weht die rote Fahne. Es herrscht ungeheurer
Jubel und Begeisterung. Die Kontrolle über das Wolffsche
Telegraphen-Büro ruht in den Händen des Genossen W. H.
Carls.

Bayern.
München, 10. Nov. Der gestern gebildete Ar-
beiter- und Soldatenrat in Augsburg hat eine Proklamation
erlassen, derzufolge er verspricht, für Ruhe und Ordnung
zu sorgen und die Lebensmittelversorgung zu organisieren.
Eine Abordnung des Münchener Arbeiter- und Soldaten-
rates kam gestern auch nach Kempten und setzte für
die dortige Stadt die Diktatur fest. Sämtliche schwa-
bischen Blätter sind der Zensur unterworfen.

Kärnten, 10. Nov. (W.B.) Die Stadt befindet sich
seit gestern 1/10 Uhr vollständig in der Hand des Arbeiter-
und Soldatenrates. Um diese Zeit wurden die öffentlichen
Ämter und Verkehrsanstalten militärisch besetzt. Im Laufe
des gestrigen Nachmittags wurden die politischen Gefan-
genen und diejenigen Personen, die sich wegen leichterer
Vergehen in Haft befanden, freigelassen, auch einige
Frauen waren darunter, die im Gefängnis unterge-
bracht waren. Heute vormittag wurde das General-
kommando vom Soldaten- und Arbeitererrat militä-
risch besetzt.

Bahrend, 10. Nov. Hier wurde heute Nacht ein
Arbeiter- und Soldatenrat errichtet. Das ganze
Militär schloß sich an. Vorherrschend ist Reichstagsabgeord-
neter Hugel. Die Umwälzung vollzog sich friedlich.

Die Tagesberichte.
Die deutschen amtlichen Berichte.
Großes Hauptquartier, 9. Novbr. (W.B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Der auf dem Befehl der Scheide gelegene Teil von
Journal wurde von und geräumt und vom Engländer
besetzt. Zwischen der Scheide und Duse und westlich der
Maas haben wir unsere Linien planmäßig zurückverlegt.
An einzelnen Stellen haben sich hierbei Nachhutkämpfe ent-
wickelt. Der Feind hat in diesen Abschnitten die Linie Veru-
wels — westlich von St. Ghislain — westlich von Mauberge
— östlich und südlich von Avesnes erreicht und ist westlich der
Maas bis in die Linie Liart — Warth — und an die
Maas westlich von Sedan vorgedrungen. Auf den östlichen Maas-
höhen fanden Teilkämpfe statt.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.
Berlin, 9. Novbr. (W.B. Amtlich.) Abends. An der
Westfront ruhiger Tag.

Großes Hauptquartier, 10. Novbr. (W.B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Zwischen der Scheide und der Maas ist der Feind ge-
stern unteren Bewegungen über Bouffes — Louze — St. Ghis-
lain — Mauberge — Treton und über die Sornonne westlich
von Charville gefolgt. Auf den östlichen Maashöhen
und in der Ebene des Bocdre wurden mehrfache Vorstöße der
Amerikaner abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.
Berlin, 10. Novbr. (W.B. Amtlich.) Abends. An der
Westfront nichts Neues.

Cokes und Provinzialisches.
Ein Volksrat soll auch in unserer Stadt gebildet
werden. Die bezüglichen Vorbereitungen sind bereits im
Gange. Vermutlich für Mittwoch ist eine große allgemeine
Versammlung der Arbeiter, Soldaten, Bürger und Frauen
über 21 Jahre in der Reitbahn des Landgerichts geplant, zu
der öffentliche Aufforderung noch ergehen wird.

Aussichten der Rabenernte. Die schlimmsten
Verfälschungen, die im Herbstjahr für die Rabenernte ge-
hegt wurden, haben sich glücklicherweise nicht verwirklicht.
Man nimmt in Fachkreisen an, daß der Minderanbau ziem-
lich ausgeglichen werden wird durch die Gewichtszu-
nahme des Zuckers in der Rübe. Rannisch weist die
Ernte an Rabenblättern, die ein wertvolles Futter ab-
geben, eine ungewöhnliche Zunahme auf.

Die Geldhamsterei hat zu einer Zahlungs-
mitteln geführt, die sich im Wirtschaftsleben außerordent-
lich unangenehm fühlbar macht. Da es Sache aller Einsich-
tigen, dazu beizutragen, daß durch Förderung des bargeldlosen
Zahlungsverkehrs dieser Notlage entgegengekehrt wird. Bekannt-
lich hat die hiesige Ortsgruppe zur Förderung des bargeld-
losen Zahlungsverkehrs die Herausgabe eines
Kontenverzeichnisses für den Bezirk der Handelskammer Tilsen-
burg geplant, die nun mit möglicher Beschleunigung erfolgen
soll. Ein gut Teil der umfangreichen Vorarbeiten ist schon ge-
tan; bei der Ordnung des Materials stellte sich aber heraus, daß
noch mancher Konteninhaber aus irgendwelchen Versehen oder
Nachlässigkeit nicht aufgeführt ist. Es liegt im Interesse eines
jeden Konteninhabers, daß sein Name in dem Verzeichnis steht,
da es zugleich ein Adreßbuch der wichtigsten Ge-
schäfte bildet, und es darum nachteilig sein würde,
wenn der eine Geschäftsmann fehle, während seine Konkur-
renz Aufnahme gefunden hat. Es ergeht darum an alle, welche
nicht sicher sind, daß ihr Name für die Aufnahme in das Ver-
zeichnis vorgemerkt wurde, die dringende Aufforderung (siehe
Anzeigebeil.), ihre Bank- oder Kassen- (Spar- und Darlehens-
kassen, Sparvereine usw.) Verbindungen Herrn Seminarlehrer
Kuprian-Tilsenburg mitzuteilen.

— An wen muß eine Reklamation gesandt
werden? Bei den stellvertretenden Generalkommandos
gehen täglich eine große Anzahl von häusliche Verhältnisse
betreffenden Gesuchen ein, worin sie um Vermeidung Wehr-
pflichtiger hinter der Front, um Zurückstellung vom Heer-
dienst, um Urlaub, um Entlassung usw. bitten, ohne daß
diese Gesuche über den Gemeindevorstand geleitet und von
Behörden Stellung zu dem betr. Gesuch genommen worden
ist. Ganz ungewöhnlich ist es auch, solche Gesuche an das
Kriegsministerium oder gar an das Militärkabinett zu rich-
ten, da auch von diesen Stellen die Gesuche dem betr.
stellvertretenden Generalkommando stets übersandt und die-
sem den Gesuchstestern mit dem Hinweis zurückgegeben wer-
den, daß derartige Gesuche über den Gemeindevorstand
vorhanden an die Kriegswirtschaftsstelle der
Freie geleitet werden müssen. Es muß daher
den Gesuchstestern dringend empfohlen werden, nur den
vorgeschriebenen Weg zu wählen, um sich und den zustän-
digen Behörden unnötige Schreibarbeit und Zeitverlust zu
ersparen und eine beschleunigtere Erledigung zu erzielen.

Herborn, 10. Nov. In Kriegsangelegenheiten
wurden in Herborn gezeichnet: Bei der Post Nr. 183 500 (bei
der vorhergehenden Anleihe 183 000 Mk.); bei der Pan-
desbank 484 000 Mk. (gegen 154 700); bei der Bank
für Handel und Industrie Nr. 395 000 (gegen
685 000); bei der Volksbank 52 000 (gegen 121 800) Mk.
Marburg, 10. Nov. (W.B.) Im Bezirk Marburg sind
auf die 8. Kriegsleihe 14,2 Millionen Mark gegen
26 Millionen Mark auf die 8. Kriegsleihe gezeichnet
worden.

Homburg, 10. Nov. In einer hiesigen Zwieback-
fabrik wurden in der Nacht zum Sonntag 7 Zentner Zucker
und 2 1/2 Zentner Margarine gestohlen. In der
gleichen Nacht erbeuteten Diebe an einer anderen Stelle
4 Treibriemen im Werte von über 1000 Mark.

Elville, 10. Nov. In der Gutenbergstadt El-
ville wurde einem Zeitungsdrucker, der wegen Kohlen-
mangels die Matrizen für eine Kriegsleihepropaganda
nicht ausliefern konnte, auf seine Beschwerde vom Magistrat
geraten, die Platten auf dem Küchenherd zu
legen! — O heilige Einsicht!

Uermischtes.
Wie Gerüchte entstehen. Es wird landauf,
landab viel dummes Zeug erzählt. Dabei wollen die Er-
zähler ihre Weisheit oft genug „aus erster Hand“ haben.
Versucht man, der Sache näher auf den Grund zu gehen,
so stellen sich die Geschichten meist als erfunden, zum min-
desten aber als maßlos übertrieben heraus. — Wie solche
„Gerüchte“ entstehen, erzählt der „Schweizer. Jg.“ ein Leser
in Karlsruhe: „Ich esse zur Bahn. Der Personenzug fährt
bald ab. Schon pfeift der Zugführer. Rasch ins nächste
Abteil gesprungen. Rasch blicke ich umher: nur drei Herren
sind drin, jede Ecke besetzt haltend. Unterhaltung, wie
natürlich, über Kriegereignisse. Einer der Herren kommt
aus Mannheim und erzählt von den Fliegerangriffen auf
diese Stadt. U. a. sagt er: „Märzlich haben feindliche
Flieger Flugblätter abgeworfen, das sind die
reinsten Giftspieße für die Bevölkerung.“ —
Nach der zweiten Station steigt der Erzähler aus. Ich
schlummere ein. Nach einiger Zeit weck mich das Erschei-
nen eines neuen Mitreisenden. Stürmische Begrüßung durch
meinen Nachbarn. Dann aber bringt er gleich „das Neueste“
an den Mann: „Haben Sie schon gehört, welche neue schre-
ckliche Mittel die englischen Flieger anwenden? (Ich spitze
die Ohren.) — Sie haben beim letzten Angriff auf Mann-
heim Giftspieße abgeworfen.“ — Ich bin sprach-
los und frage mich, ob ich denn träume. Vorsichtshalber
frage ich, was die Flieger abgeworfen haben. Ich bekomme
dieselbe Antwort. Nicht ohne Mühe und nur durch Unter-
stützung des neuen Mitreisenden gelingt es, den Erzähler
zur Vernunft zurückzubringen. Er entschuldigt sich, am
Abend vorher sehr spät nach Hause gekommen zu sein, so-
daß er nur oberflächlich dem Gespräch über den Flieger-
angriff habe folgen können!“ So entstehen „Gerüchte“.

Letzte Nachrichten.
Die neue Regierung.
Berlin, 11. Nov. Laut Mitteilung vom Vorstand
der sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist die Ein-
igung mit der unabhängigen sozialdemokratischen Partei voll-
zogen. Ebert, Dietmann, Haase, Landsberg,
Scheidemann und Barth werden die neue Regierung
bilden.

Republik Sachsen.
Dresden, 11. Nov. Der Arbeiter- und Soldatenrat
erläßt folgenden Aufruf an das sächsische Volk: „Der König
ist seines Thrones entsetzt. Die Dynastie hat aufgehört zu
existieren. Die Erste Kammer ist aufgelöst, die zweite existiert
nicht mehr. Das Staatsministerium wird im Einverständnis
mit dem Arbeiter- und Soldatenrat die Geschäfte wei-
ter führen. Es sind sofort Neuwahlen auf der Grundlage
des allgemeinen, gleichen, geheimen, direkten Wahlrechts aus-
zuschreiben. Es lebe die sozialistische Republik Sachsen!“
Anschluß Deutsch-Österreichs an Deutschland.

Wien, 11. November. Der Staatsrat hat gestern Abend
einstimmig den Anschluß Deutsch-Österreichs an Deutschland be-
schlossen.

Straßenkämpfe in Berlin.
Berlin, 11. November. Der „Vorwärts“ berichtet: Die
Vorden, ein Teil der Friedrichstraße, die Gegend um das Schloß

und am den Reichstag waren gestern Schaulager anhaltender Mäpfe. Schon früh um 6 Uhr waren von der Kuppel des Reichstages am Bahnhof Friedrichstraße Schiffe auf das Publikum abgegeben worden. Gegen 1 Uhr mittags wiederholte sich von neuem die Schießerei. Der größte Teil der Linien, der benachbarten Seitenstraßen zur Friedrichstraße wurden in den Kampf verwickelt. Einzelne Schiffe, sowie ganze Salven schlugen in die Volksmenge ein. Unsere Truppen rückten mit Maschinengewehren und Geschützen vor, die betreffenden Gebäude konnten aber nicht genommen werden, da von den hinterhältigen Schützen nichts zu erwarten war. Mehrere Szenen spielten sich vor dem Schloß und um das Reichstagsgebäude ab. Die Linien mußten in ihrem wesentlichen Teil vom Verkehr frei gehalten werden, weil auch hier aus verschiedenen Häusern geschossen wurde. Gegen Abend kam es am Gendarmenmarkt und am Werderschen Markt zu Schießereien.

Der Rat der Volksbeauftragten.

Berlin, 11. Nov. Im Rat der Volksbeauftragten, wie sich die neue Regierung nennen wird, werden die Abgeordneten Ebert und Haase abwechselnd den Vorsitz führen. Abg. Haase teilte mit, daß die Garnisonen von Döberitz und Potsdam in den Händen des Arbeiter- und Soldatenrates sind.

Ein Junkspruch Marshall Jochs.

Meg, 11. Nov. (W.B.) Die dem Arbeiter- und Soldatenrat unterstellende hiesige Volksratsstation hat folgenden Junkspruch aufgefunden:

Marshall Joch an die Oberkommandierenden!

1. Die Feindseligkeiten werden an der ganzen Front am 11. November, 11 Uhr frzösisch Zeit eingestellt.
2. Die alliierten Truppen werden bis auf weiteres Befehl erhalten, die an diesem Tage und zu dieser Stunde erreichten Linien nicht zu überschreiten.

Marshall Joch.

Verantwortlicher Schriftleiter: Bruno Jenz, Dillenburg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verordnung

Werr. Anfertigung von Uniformen und Verarbeitung von Uniformen.

Die von der Heeresverwaltung erlassenen Bestimmungen über den Anzug der Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften, namentlich die

1. durch die Anlage 1 zum Merkblatt über die Versorgung der Offiziere mit Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken vom 11. 2. 18. Nr. 210/2. 18. B. 3 (M. B. Bl. S. 87) und
2. durch die Anlage zum Merkblatt über Ausstattung der Feldtruppen mit Bekleidung vom 6. 8. 1917 Nr. 2005/7. 17. B. 3 (M. B. Bl. von 1918, Seite 162)

anlässlich des Krieges gegebenen besonderen Vorschriften finden bei den Privatfirmen, die Uniformen anfertigen, noch nicht allgemein die Beachtung, die mit Rohstoffknappheit und die allgemeine Wirtschaftslage erfordern. So werden z. B. immer noch für Offiziere Friedensuniformen, kleine Röcke, Feldröcke (Feldatillas, Feldanzüge), Friedensschürzen und unproblematische Hüften oder für Unteroffiziere und Mannschaften (Häutchen, Hähnenjunker, Offiziershelfer etc.) eigene Sachen angefertigt und verkauft.

Gemäß § 9b des Gesetzes über den Verlagszustand vom 4. 6. 1851 und § 1 des Abänderungsgesetzes vom 11. 12. 1915 verbieten wir hiernach, daß Gewerbetreibende und auch sonstige Privatpersonen

- a) bei der Anfertigung von Uniformstücken von der Vorschrift abweichen oder Uniformstücke herstellen und verkaufen oder auch nur zur Schau stellen, die in den Bestimmungen verboten oder als unzulässig bezeichnet sind,
- b) dahingehende Anpreisungen in Zeitungen usw. erfassen,
- c) von der Heeresverwaltung oder von Heeresangehörigen zur Verarbeitung übergebene Stoffe, Zuschnitte und Zutaten zu anderen Zwecken als zu Uniformen für Offiziere und sonstige Inhaber von Heeresarten verwenden oder
- d) Uniformen und sonstige militärische Bekleidungsstücke, Stoffe, Zuschnitte und Zutaten von Heeresangehörigen kaufen oder auch ohne Bezahlung annehmen.

Verstöße werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Allen Gewerbetreibenden steht es frei, sich die unter 1. und 2. bezeichneten Bestimmungen von den Bekleidungsämtern zu beschaffen; sie werden kostenlos abgegeben.

Frankfurt a. M./Mainz, den 16. Oktober 1918.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Der stellv. Kommandierende General:

Riedel, General der Infanterie.

Gouvernement der Festung Mainz.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

Bausch, Generalleutnant.

Vertragschweine zu erhöhten Preisen.

Für die auf die Bekanntmachung vom 24. Juni d. J. angemeldeten oder noch anzumeldenden Vertragschweine sind Futtermittel zur Ausmaß zur Verfügung gestellt. Für jedes Schwein werden 4 Zentner Weizen- und Gerstentzelle und 3,75 Kilogramm Tierkörpermehl überlassen. Der Preis der Mele beträgt 10,35 Mk. für einen Zentner, des Tierkörpermehls 0,70 Mk. für ein Kilogramm. Für die gegen den Empfang von Futterlieferungen zu liefernden Schweine ist ein einheitlicher Preis von 130 Mk. für den Zentner Lebensgewicht und, wenn der Abzug vor dem 31. März 1919 erfolgt, ein Stückzuschlag von 35 Mk. genehmigt werden. Für die bereits angemeldeten Schweine ist nur der Antrag auf Lieferung von Futtermitteln bei der Kreisfleischstelle zu stellen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich in ordnungsgemäßer Weise auf die günstige Gelegenheit hinzuweisen und sich um weitere Anmeldungen zu bemühen.

Dillenburg, den 8. November 1918.

Der Königl. Landrat: v. Schöbel.

Bürgermeisterversammlung.

Die Bürgermeisterversammlung am Mittwoch dieser Woche fällt aus.

Dillenburg, 11. November 1918.

Der Landrat.

Ueberlinger-Lohe

Mh. 1.20. 0200 Geldgewinne
Ziehung bestimmt
am 19. u. 20. Novbr.
Kaupt-
gewinn 60.000 30.000
10.000 M. bares Geld.
Vorlo 15.5. jede Wille 30.5
verl. Glücks-Kollekte
Sch. Deedie, Kreuznach.

Neuer Delmalkasten

mit 21 Tuben, sowie 1 Bogen
Leinenpapier zu verkaufen.
Moritzstraße 5.

Ein gut erhaltener schwarzer

Flügel,

- 1 fein. Herren-Schreibflügel,
- 1 Schreier mit schönem Einfaß
- 1 Wandspiegel mit Paneelbreit
- 1 Schankelstempel
- 1 Vogelkäfig mit Ständer und 1 Spinrad zu verkaufen.

Moritzstraße No. 6.

Junge Frau mit einem Kind sucht Stelle als

Saushälterin

Näheres in der Geschäftsst.

Alle in das Polster- und Dekorationsfach einschlagenden Arbeiten werden bestens ausgeführt bei
H. Richter, Dillenburg, Schulstr. 6.

Im Dill- oder benachbarten Kreise

30 bis 40 Morgen Acker u. Wiesen

nebst auf gebauem, sauber gehaltenen größeren Wohnhaus sofort zu kaufen gesucht. Gute Trag- und Bieheweiden erwünscht. Angebote umgehend unter A. S. 4184 erbeten.

Rind,

Simmentaler, 14 Monate alt von guter Abstammung zu verkaufen bei (4179) Polizeibeamter Wenershausen, Elbach.

Eine fruchtige

Fahrkuh

steht zu verkaufen bei Heinrich Müller, 4182) Nanzendach.

Eine gute Vogelsberger Milch- u. Fahrkuh,

im Januar 1919 halbd., steht zu verkaufen bei

Karl Schramm, Seckshelden.

12 Stück 7 Wochen alte

Ferkel

sind zu verkaufen. Heinrich Diebel, Elsemroth.

Berkaufe

Dienstag Vormittag am Güterbahnhof zu Dillenburg

1 Waggon

Weißkraut

Str. 8 Mk. Felling.

Ein Junge 14-16 Jahre als

Selber

für Gas- und elektr. Installationen auf sofort gesucht.

Städtische

Wahl- und Wasserwerke.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrendes

Dienstmädchen

sucht bei gutem Lohn Hotel Jerger, Marienberg, Oberwiesenthal.

Mitteldeutsche Creditbank

Kapital und Reserven 69 Millionen Mark

Frankfurt a. M.-Berlin

Alsfeld i. Hessen — Baden-Baden — Badingen — Buhbach — Esen — Friedberg i. Hessen — Fürth i. B. — Gießen — Hanau — Hannover — Hildesheim — Höchst a. Main — Karlsruhe — Köln — Königsberg — Lauterbach i. Hessen — Limburg a. d. Lahn — Mainz — Marburg a. d. L. — München — Nürnberg — Offenbach a. M. — Weimar — Wiesbaden.

Ausführung sämtlicher bankmäßiger Geschäfte.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots.

Entgegennahme von Bareinlagen

in laufender Rechnung oder unter

Ausgabe von Bareinlagebüchern

mit kürzerer oder längerer Kündigungsfrist bei vortheilhafter Verzinsung.

Die Bank erteilt Auskunft über das Rechtsverhältnis nur an die Kontoinhaber allein. Die Beamten sind zur strengsten Wahrung des Geschäftsgeheimnisses verpflichtet.

Auskunft und Ratserteilung erfolgt bereitwilligst.

Wichtige Mitteilung!

Die Lage des Zahlungsmittelmarktes fordert dringend die Einschränkung des Bargeld-Umlaufes und eine tatkräftige Unterstützung aller Maßnahmen, die geeignet sind, den bargeldlosen Verkehr zu heben. Darum soll auch die geplante Herausgabe des Verzeichnisses der Kontoinhaber im Bezirk der Handelskammer Dillenburg möglichst beschleunigt werden. Die Herren Lehrer, welche die Uebermittlung der notwendigen Angaben für die Beschaffung des Verzeichnisses übernommen haben, werden gebittet, die ausgefüllten Fragebogen baldigst zurücksenden zu wollen. Gleichzeitig werden alle Kontoinhaber, soweit sie ihre Aufnahme in das Verzeichnis nicht sicher sind, in ihrem eigenen Interesse, ihren Namen unter Angabe ihres Bank- oder Kassenverbindung Herrn Seminarlektor Ruprian-Dillenburg mitzuteilen.

Dillenburg, den 9. November 1918.

Ortsgruppe zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

Brenner für Karbid-Gruben- u. Hauslampen

liefert in größeren Mengen sofort ab Lager zu M. 13,50 p. % Stück.

Silfsdienstmeldestelle Herborn.

Was ich tue, das weißt Du jetzt nicht. Du wirst es aber hernach erfahren. Ev. Joh. 13, 7.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsern lieben hoffnungsvollen Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Silfsheizer Ewald Gräß

im 19. Lebensjahre heute Nacht in der Klinik zu Gießen infolge eines Unfalles, der ihn bei Ausübung seines Berufes ereilte, aus der Zeit in die Ewigkeit zu nehmen. 1. Petri 5, 10-11.

In tiefem Schmerz:

Familie Gustav Gräß 1.

Strakebersbach, den 9. November 1918.

Beerdigung findet Mittwoch Vormittag um 11½ Uhr dahier statt.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 2½ Uhr entschlief sanft im Herrn nach kurzem schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere bergensgute treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Hermine Schol

geb. Franz

im Alter von 33 Jahren.

Um stille Teilnahme bitte! namens der kiestrauernden Hinterbliebenen:

Theodor Schol.

Salger, den 11. November 1918.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 13. November, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus.